

führt. Dennoch wird man Beltings Kernbefund auch anders ausloten wollen. Sollen wir vergessen, daß in der Neuzeit »Kunst« nur einen Bruchteil der gesellschaftlichen Bildproduktion ausmacht, während man fast alle aus dem Mittelalter überkommenen Produkte der Bildkultur als »Kunst« musealisiert? Früher einmal hat man einen Zusammenhang zwischen Beltings Dekonstruktion des Kunstbegriffs, der von ihm 1983 aufgeworfenen Frage nach dem *Ende der Kunstgeschichte* gesehen und der Entdeckung anderer Medien in Kunst und Kunstgeschichte — von den Bilderbögen des 19. Jh.s zur illustrierten Presse, von der Photographie und dem Bildplakat zum Film, vom Fernsehen zu virtuellen Räumen. Belting hat daran vor allem interessiert, wie die moderne Kunst sich durch die Verwendung neuer Medien wandelt. Andere blickten von der Kunst aus auf die nicht-»künstlerische« Welt, und erst von dort aus zurück auf die Kunst. In der Folge von Meyer Schapiros 1940-41 erschienenem Aufsatz über *Courbet and popular imagery* begriff die Kunstgeschichte schon vor der Pop art, daß die anderen Medien explizit oder implizit längst zum Thema der Kunst geworden waren. Dadurch wandelte sich nicht nur der Kunstbegriff. Vielmehr hatte auch die Kunstgeschichte ihre Blickbegrenzung auf Kunst in Frage zu stellen. Was »Kunst« heute ist, hängt gewiß mit den gewandelten Funktionen der Kunst im medialen System des Visuellen zusammen. Moderne Malerei etwa ist von der bildnerischen Spra-

che von Film und Werbung mindestens ebenso wie von der Erinnerung an die Kunstgeschichte geprägt. Beide macht sie von der nachdenklichen Warte der Kunst aus zum Thema. Die Kunst kritisiert nicht nur das Museum und ihre eigene Rolle — so sehr die Reflexion über die eigenen Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen unabweisbar geworden ist —, sondern auch die außerkünstlerische, mediale Bilderwelt, unsere schon längst industrialisierte Phantasie. Ohne Berücksichtigung dieser Intermedialität jedenfalls läßt sich ihr Wesen, der »Kunstbegriff« der Moderne, wohl nicht mehr fassen. Die Wirksamkeit der Kunst in unserer Gegenwart *allein* als Kult um ein verlorenes Meisterwerk aufzufassen, dies erschiene vor diesem Hintergrund als Verabsolutierung der »Kunst«.

Belting schildert fesselnd, wie die Verhältnisse in der Moderne noch jeden *Kunstbegriff* ausgehebelt haben, ohne der *Kunst* zu schaden. Doch im Grunde rettet er den Kunstbegriff, indem er dessen romantische Paradoxierung verewigt. Dämmert hinter der verwirrenden Vielfalt der Bilder und ihrer Infragestellungen das Nordlicht eines abwesenden Sinnes herauf? Mag sein, daß sich in der Tiefe des Chaos ein alles einendes Bedürfnis nach Kunst zeigt, eine unverbrüchliche Sehnsucht des Menschen nach Mimesis seiner Praxis. Aber haben wir eine Kunstgeschichte als hohe Priesterin der Kunst nicht längst über Bord geworfen? Soll sie nun im Kult um das unsichtbare Wesen der Kunst wieder aufleben?

Michael F. Zimmermann

BRAVE NEW OPAC-WORLD

Literaturnachweis und Recherche im Internet

Noch vor einigen Jahren war ohne Einsatz eines Computers unter einigermaßen privilegierten Bedingungen Forschung möglich, und Zettelkästen, Schreibwerkzeuge bzw. geduldige Verlage, die noch Manuskripte aus Papier akzeptieren gibt es glücklicherweise immer

noch. Dies wird sich aber mehr und mehr ändern. So kann man manche Bibliotheken nicht mehr benutzen, wenn man keinen Rechner bedienen möchte. Immer mehr Ausleihsysteme und daran gekoppelt die Suchsysteme werden auf (Online-) Datenbanken umge-

stellt. Dieser Artikel möchte sich nicht in die rege, seit einigen Jahren z. T. polemisch geführte Diskussion einschalten, welches Datenbanksystem in welcher Weise Informationen über Bücherbestände den Benutzern zur Verfügung stellt (vgl. *AKMB news* [= Arbeitsgemeinschaft der Kunst- u. Museumsbibliotheken], bes. *AKMB* 2, 1996, H. 1, 5ff. und 10ff.; den Stand der Diskussion veranschaulichen z. B. *AKMB* 3, 1997, H. 3, das entsprechende Folgeheft sowie die *Zeitschrift für Bibliothekswesen* 45, 1998, H. 4, 401ff. m. Bibliogr.). Hingegen möchte ich einige grundsätzliche Möglichkeiten und Probleme aus der Sicht der Benutzer diskutieren.

Wer nicht mehr direkt an die Bücher herankommt, an Bibliotheken verwiesen ist, die nicht mehr auch nur ansatzweise Vollständigkeit erreichen, und dennoch die offenbar stetig ansteigende Literaturflut einigermaßen bewältigen möchte, ist auf die Suchsysteme der Bibliotheken angewiesen. Man nennt diese digitalen, in vielen Fällen auch veröffentlichten und/oder im Internet zugänglichen Datensätze OPAC (Online Public Access Catalogue).

Auf die weiteren Möglichkeiten der Recherche (CD Rom usw.) soll hier nicht eingegangen werden, wiewohl auch diese extern abgefragt werden könnten, da sie aus ökonomischen Gründen nicht öffentlich zur Verfügung gestellt werden. Die Realität sieht im Gegensatz zu den seit Jahren verbreiteten Visionen indes so aus, daß in vielen Bibliotheken nicht einmal ein freier Netzzugang und/oder ein Rechner mit entsprechenden online-Katalogen existiert; wie sollten da externe CD-Roms abgefragt werden können? Auch wollen wir im Moment davon absehen, daß die online-Kataloge z. T. noch sehr jung sind, also nur einen Teil des Buchbestandes reflektieren.

Die Findekunst muß in diesen OPACs ebenso, vielleicht sogar besser beherrscht werden als bisher. Hinzu kommt, daß man sich heute in der Regel mehrerer OPACs bedienen muß, denen zwar u. U. ähnliche Bestände zugrundeliegen, die allerdings sehr verschiedene Ergebnisse zur Verfügung stellen. Hinzu kommt, daß der Luxus, online recherchieren zu können, teuer bezahlt werden muß, und zwar,

vom Geld abgesehen, mit einfühlsamem Vorgehen bei der Recherche. Zwei Beispiele sollen das verdeutlichen:

Konsultieren wir zunächst — beliebig ausgewählt — die *Bayerische Staatsbibliothek* und suchen wir die neuesten Titel zum Thema Michelangelo und Italien. Das Ergebnis ist niederschmetternd: Eine Suchmaske mit mehreren Feldern, die auch unbeschriftet bleiben können, läßt nach Titel, Stichwörtern, Schlagwörtern, Autor usw. recherchieren. Die Suchbegriffe können kombiniert werden, in unserem Fall mit »+«. In der Gruppe Titel gibt das Null Treffer, in Stichwort unter Michelangelo 182 und unter Italien 1971 Treffer — jedoch keinen gemeinsamen! Ähnlich die Schlagwort-Recherche: Michelangelo 167, Italien 12549.

Vermutlich würde man auf eine entsprechende Beschwerde die Antwort erhalten, man habe »falsch« gesucht. Indes fehlen in fast allen OPACs wirklich brauchbare Recherchehinweise. Entweder sind sie in viel zu langen Texten versteckt, die sämtliche Banalitäten enthalten (Rechner einschalten, prüfen, ob Strom vorhanden ist usw.), so daß vor der Recherche erst einmal stundenlang das Suchsystem studiert werden muß, oder es sind überhaupt keine Hilfetexte vorhanden. In der Bayer. Staatsbibliothek wird immerhin eine einigermaßen brauchbare Hilfe angeboten. Aber wir lernen durch sie nur, daß man seine Begriffe mit »*« beenden muß, und die Erneuerung der Suchanfrage brachte ein ähnliches Ergebnis, keine gemeinsamen Treffer, jedoch fünfstellige Treffermengen beim Schlagwort Italien.

Der *KVK* (*Karlsruher Virtueller Katalog*, <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>; vgl.: <http://www.bitonline.de/fachbeitraege/fb980801.html>) ermöglicht, gleichzeitig in verschiedenen OPACs zu suchen, ist also eine Metasuchmaschine, die eine Suche nach Titel, Autor, Körperschaft, Jahr sowie — mit »und« verknüpft — nach Schlagwort ISBN, ISSN und Verlag in Bibliotheken/Bibliothekerverbänden erlaubt. Wählt man zu viele aus, so ist mit extrem langen Ladezeiten zu rechnen.

Die Eingabe *Michelangelo* und *Italien* führt zu einer sehr großen Treffermenge. Allerdings habe ich sie zu zählen aufgehört, als mir der Titel *ADAC-Karten Italien* gewissermaßen »ins Auge sprang«. Als ich dann etwas weiter unten las »Adorf, Mario: *Der Dieb von Trastevere*«, eine ironische Filmstudie über Unterschichten in Italien, die den Raub von Michelangelos

Pietà zum Gegenstand hat, habe ich mir erlaubt, die Treffer nicht weiter auf ihren Wert für die (kunst-) wissenschaftliche Recherche zu untersuchen. Dieses einfache Vorgehen kann der Bücherfindung, nicht aber wissenschaftlicher Recherche dienen.

Ähnlich verhält es sich bei der *Deutschen Bibliothek* in Frankfurt/M. Drei Felder, die mit »und«, »oder« bzw. »und nicht« verknüpft werden können und jeweils 12 identische Kategorien aufweisen, die jedoch wenig fachspezifisch sind, also eher der Bücherfindung als der Literaturfindung dienen (z. B. ISSN, ISBN, Nationalbibliographie-Nummer, sonstige Nummer usw.). Ansonsten kann nach Autor, Körperschaft (Wort), Stich- und Schlagwort wie z. B. in der BSB München gesucht werden. Der OPAC der DB brachte im übrigen zur Suche nach Michelangelo und Italien nur einen Treffer, weil beide Stichwörter in der Titelei vorkommen müssen. Man kann dann die Suche nach Michelangelo durch ein Link weiterführen, kommt aber dann schon zu 168 Titeln. 296 Treffer bringt die Suche nach Michelangelo & Italien. Ein Fehler in der Kommandosyntax wird sofort angezeigt, ebenso Hilfen, wonach überhaupt gesucht werden kann. Die DB (DDB, <http://www.ddb.de> bzw. <http://www.konbib.nl/gabriel/de/countries/germany.html>) wartet noch mit einem weiterführenden Link zur Deutschen Bücherei, Leipzig auf (Telnet: tamino.ddb.de, Login ist »Gast«, Passwort ist »c opac«). Doch dort hat man noch nicht auf einen webfähigen Browser umgestellt, so daß der Telnet-Zugang ggf. erst konfiguriert oder der OPAC in einem separaten Arbeitsgang aufgerufen werden muß.

Die *British Library* (<http://opac97.bl.uk/>) findet lediglich 16 Titel zum genannten Thema. Hier ist der Eingabemodus von anderen Bibliotheken wieder verschieden, und so muß erneut das Hilfemenu aufgeschlagen werden. Immerhin 135 Titel bringt der Katalog des *Warburg Institute* (<http://lib.sas.ac.uk/search>). Hat man zu viele Treffer gefunden — die Mitarbeiter des OPAC wissen also, daß mit der Zeit die Publikationsflut unerträglich viele Ergebnisse zutage fördern wird —, so kann die Suche eingeschränkt wiederholt werden.

Ein anderer c opac ist CURL (*The Consortium of University Research Libraries*, <http://copac.ac.uk/copac>), dieser weist einen html-fähigen Suchtool auf, der in Author/ Title-Search, Periodical und Subject Search unterteilt, eine nützliche Unterscheidung, weil in jeder weiteren Suchmaske dann wieder 2-7 Kategorien, die der Suche entsprechen, vorliegen. COPAC ist ein MIDAS Service (Manchester Information

Datasets and Associated Services), der von der Computerabteilung der University of Manchester zur Verfügung gestellt wird. In CURL liegen 13 Mio. Datensätze vor. Die Suche ergibt entsprechende 204 Treffer.

Die Recherche im OPAC der *Harvard University* schlug fehl, weil auch da nur ein telnet-Client (telnet://hollis@HOLLIS.HARVARD.EDU:23) aufgerufen wurde, der nicht funktionierte. Das muß aber nicht immer so sein. Etwas enttäuschend verlief die Recherche über den OPAC der *Bibliothèque Nationale* in Paris (<http://www.bnf.fr/>). Es handelt sich nicht um einen WWW-OPAC. Das heißt, man kann unter <http://www.bnf.fr/web-bnf/catalog/index.htm> lediglich einen sehr unkomfortablen Telnet-Client aufrufen; die Hilfe zum Katalog ist wenig sinnvoll — man erhält damit nicht einmal die wichtigsten Telnet-Befehle, die die Suche erst ermöglicht. Die Recherche nach Michelangelo und Italien führte dementsprechend zu keinem befriedigenden Ergebnis und wurde auch abgebrochen, weil Wartezeiten und Aufbereitung eine Zumutung darstellen. Über das Kultur-Ministerium erhält man einen weiteren Link, der Hilfe verspricht (<http://www.culture.gouv.fr/culture/aid/aid.htm>). Aber auch hier sind nicht die unermeßlichen Schätze der BN erreichbar, sondern nur einzelne Sparten. *Joconde* kann unter <http://gauguin.culture.fr:8099/cgi-bin/requete> aufgerufen werden, *Mérimée* unter <http://gauguin.culture.fr:8099/cgi-bin/merimee>. Beides funktionierte bei meinen Versuchen nicht, aber das kann an der Hardware-Ausstattung und ihrer Spezifizierung gelegen haben.

Wir lernen daraus:

1. Die Verschlagwortung und die Suchsysteme sind in vielen Fällen für die Benutzer untauglich, oder man muß, das fordern die Bibliotheken, wiewohl es unrealistisch ist, die bibliothekseigene Spezifizierung lernen. Wer regelmäßig in mehreren Bibliotheken (online) forscht, wird dabei vermutlich nicht glücklich werden.
2. Heute sind diese Kataloge erst einige Jahre alt. In einigen Jahrzehnten wird man bei der Treffermenge (die manche schon heute schreckt, wenn sie nur einen Suchbegriff eingeben) erblassen, denn bis zu fünfstelligen Treffermengen werden dann an der Tagesordnung sein.
3. Neben der Systematisierung der Suche müssen auch Aufschlüsselung und Verknüpfungsmöglichkeiten verbessert werden, sonst werden die elektronischen Kataloge bald unbrauchbar sein.

Es darf aber nicht vergessen werden, daß es keine Alternative zu dem jetzt beschrittenen Weg gibt. Wer den alten Zeiten nachtrauert, sollte bedenken, daß die Forschung exponentiell angewachsen ist, die Buchpreise mindestens linear, während die Bibliotheksetats zurückgeschraubt wurden. Die UB Berlin tätigt für einzelne Bereiche keine Ankäufe mehr, so daß viele Neuanschaffungsregale leer bleiben; wer in solchen Zeiten ein Buch finden oder auch nur recherchieren möchte, ist auf die Kataloge anderer Bibliotheken angewiesen.

Mehr als 80 Mio. Schriften versammelt zum Beispiel der OPAC RLIN (*Research Libraries Information Networks*), der OPACs von 80 Forschungsbibliotheken und Archive über eine eigene, herunterzuladende Terminal-Software anbietet. Darunter findet sich auch *Eureka/BHA* (<http://lyra.rlg.org/rlin.html> [ausführliche Beschreibung: <http://lyra.rlg.org/toc.html#toc>] und <http://eureka.rlg.org>). Leider sind diese online-Bibliothekskataloge gebührenpflichtig. Sie sollten aber in jedem Katalograum installiert und angeboten werden, da muß man Lutz Heusinger zustimmen, der den kostenfreien Zugang über einzelne Bibliotheken schon 1996 forderte. Immerhin geht es um die Forschung und die Recherche und damit darum, daß die Bibliotheken freimütig zugeben, daß sie nicht alles erwerben können. Die Benutzer und insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs würde sonst in der falschen Sicherheit belassen, er hätte ausführlich genug recherchiert.

Aus der Sicht der Benutzer stellt sich mithin die hitzig geführte Diskussion anders dar, als sie theoretisch erscheint. Darüber hinaus wäre es ein schwaches Ergebnis, wenn man nur bestellen oder virtuell vorfinden könnte, wovon man ohnehin schon weiß. Dringend notwendig ist die Ermöglichung und ggf. Verbesserung der Recherche. So sucht man in RLIN bzw. Eureka unter *Personal names, Title words in any order, Conference titles, Corporate names, Subject phrases and subject words*

und More than 40 additional indexes, including ISBN and sound recording label.

Von der Startseite des RLIN-OPAC gelangt man über den Button/Knopf/Hyperlink »search« zu einer Suchseite der RLG (Research Library Group). Dort kann man entscheiden, welche Bibliotheken oder Verbände man auswählen oder ob man alle einschließen will. Im darauf folgenden Eingabefeld kann man »search terms« eingeben und ggf. verknüpfen. Allerdings muß man sich davor hüten, dies als die offizielle Suchseite zu verstehen (die Treffermenge liegt sehr oft bei 0!), denn: »Remember that you're searching only RLG's Web pages, not our databases. In many cases, general terms may be more successful than specific terms. For example, try terminal software, not RLIN emulator.« Dieser Hinweis besagt, daß man erst den entsprechenden Emulator *wrlin40.exe* installieren muß; ein Vorgang, der wie alle Installationen zu Komplikationen bei der Soft- und Hardwareausstattung führen kann. Leidig ist für viele, daß man genau über die technische Spezifikation seines Rechners (des benutzten Computers) und seiner Netzanbindung sowie seiner Softwareausstattung bzw. sein Betriebssystem Bescheid wissen muß. Das ist nicht selbstverständlich, wird aber immer öfter eingefordert. Nach der Installation, die je nach Kenntnissen im Umgang mit Software, normalerweise nur einige Minuten dauert, erhält man ein *terminal window*, das den Zugang zu Eureka und RLIN ermöglicht.

Ich muß allerdings gestehen, daß ich mit RLIN nicht zurechtgekommen bin und erst eine e-mail senden mußte, weil, wie oben beschrieben, zwar ein Hilfetext vorhanden war, dieser allerdings die einfachsten Befehle nicht enthielt bzw. die Befehle nicht an jedem Rechner zu auszuführen waren. Die Antwort kam erfreulich schnell, kompetent und freundlich, der Erfolg blieb aber leider aus. Was helfen 80 Mio. Einträge, wenn sie nicht abgefragt werden können? (Ein Überblick über RLG und RLIN ist im Netz unter <http://www.rlg.org/toc.html> und <http://www.rlg.org/services.html> bzw. <http://www.rlg.org/rlinsea/rlinsea.html> zu erhalten.)

Der Versuch mit Eureka/BHA, also mit »nur« 30 Mio. Publikationen war da schon ergiebiger (<http://eureka.rlg.org/cgi-bin/zgate>). Die BHA bietet simple research mit sechs Kategorien (*Keyword, Author, Title, Subject, Abstract Word, Journal*). Wer aber zu Michelangelo und Italien etwas wissen möchte, wird nur mit *advanced research* zurechtkommen.

In die zwei Felder der Suchseite kann man jeweils mehrere Begriffe eingeben. Die beiden Suchworte *Michelangelo* und *Italy* ergaben immerhin 1105 Treffer, die Eingabe *Michelangelo* oder *Italy* allerdings bereits 39346 Einträge. Erfreulicherweise ist das zwei Felder umfassende Suchfeld so gestaltet, daß man mehrere Begriffe pro Feld eingeben kann, und so besteht die Möglichkeit, im ersten Feld *Michelangelo* und *Italy* sowie – mit *and* verknüpft – im zweiten Feld weitere Begriffe wie *Sculpture* und *Rome* einzugeben, eine Suche, die in der BHA immerhin zu 37 Einträgen führt. Zum Vergleich: dieselbe Suche im Katalog des Verbundes München/Florenz/Rom, auf den sogleich zu kommen sein wird, ergibt keinen Treffer.

Weitere Suchsysteme sollen hier nur erwähnt sein: RILA Avery Index, RAA, Verbundkatalog des Deutschen Bibliotheksinstituts, Südwestverbund, Joconde, Mémimée, Siris uvam. Für Deutschland gibt es neben dem KVK noch ein Verzeichnis der deutschsprachigen abfragbaren Kataloge und Institutionen (<http://www.laum.uni-hannover.de/iln/bibliotheken/bibliotheken.html>).

In der Praxis kenne ich nur zwei Recherchemasken, die gut funktionieren und kostenlos im Netz zur Verfügung stehen (dabei muß einschränkend gesagt werden, daß fast täglich neue Kataloge in das Netz gestellt werden und die Suchtools der Browser bis zu tausend Adressen angeben, daß es also durchaus irgendwo ein weiteres brauchbares System geben mag). Es handelt sich zum einen um den *Verbundkatalog des Zentralinstituts in München sowie der Römischen Hertziana und des Florentiner Instituts* (<http://www.zikg.lrz-muenchen.de/>). Da Rüdiger Hoyer diesen Katalog demnächst ausführlich darstellen wird, genügen hier wenige Bemerkungen (hier soll allerdings schon darauf hingewiesen werden, daß der OPAC in Kürze auf einem anderen Server liegen wird und dort weitere kunsthistorische Bibliotheken als eine Art virtueller Katalog für Kunstgeschichte integrieren soll). Die neue URL ist <http://kubikat.org>. Ähnlich dem KVK soll ein virtueller kunstgeschichtlicher Katalog eröffnet werden, der die wichtigsten deutschen Kunstbibliotheken-Datenbanken abfragen soll.

Die Suchformulare des Verbundkataloges bestehen aus einer Registersuche, die zu den Indices führt (vereinfacht entspricht das dem virtuellen Gang zum Regal, wenn man ein Buch gefunden hat und die »Umgebung«

studieren möchte, obgleich die Registersuche kein Standortkatalog ist), und einer Formularsuche. In beiden Fällen kann auch unselbständige Literatur nachgewiesen werden. Die Formularsuche enthält vier Felder mit jeweils sieben Rubriken (*Person, Titel/Stichwörter, Ausstellungen, Ort und Institutionen, Sachbegriff, Land/Region, ISBN*). Die entsprechende Kreuzsuche kann die vier Felder beliebig kombinieren. Es wäre also auch möglich, z. B. vier (Künstler-) Namen o. ä. einzugeben. An einer weiteren Kategorie, die auch die Eingabe eines Zeitschlüssels ermöglicht, wird gearbeitet. Einschränkend kann man noch Publikationen eines bestimmten Zeitraums auswählen.

Die Begriffsauswahl erleichtern Buttons mit einem »?«, die aus »michelang« *Michelangelo Buonarroti* machen und fehlerhafte Eingaben korrigieren bzw. zu einem Alternativvorschlag führen. Dieses Verfahren klärt von vorneherein darüber auf, daß man gegebenenfalls die falsche Rubrik gewählt hat, und hilft Recherchefehler zu vermeiden. Das obige Suchbeispiel hat im Verbundkatalog zu einer Treffermenge von 31 Titeln geführt – eine Menge, wenn man veranschlagt, daß der Katalog noch sehr jung ist. Die polemische Diskussion, die sich am »Alleingang« des Verbundes entzündet hat, dürfte damit ein baldiges Ende haben. Das Ergebnis der Bemühungen zeigt, daß es sehr viel besser ist, an einem fachspezifischen Katalog zu arbeiten, als fünfstellige Trefferquoten zu erzielen, die aber letztlich nur sinnlose Datenmengen häufen. Sollte, wie geplant, eine Retrokonversion eines oder mehrerer Kataloge auf EDV-Basis möglich sein, so wäre der Verbundkatalog unschlagbar und würde die kostenpflichtige BHA bald ersetzen.

Die zweite ist die *Getty Library* (<http://www.getty.edu/gri/>), der eine Research Library (<http://www.getty.edu/gri/research/main.htm>) bzw. IRIS [Integrated Research Information System], der Katalog *IRIS with Auction Catalogs* (<http://opac.pub.getty.edu/>) zugeordnet ist.

In ihr kann man nach *General Keywords, Subject, General Keywords, Subject Keywords, Author/Title, Author Phrase, Title Phrase, Subject Phrase, LC Classification Number, Year of Publication (Pre 1900), Provenance Phrase, Date of Sale, Form/Genre Keyword, Standard Number, Archive Accession Number oder ID Number* suchen oder Vorschläge (*View your own patron record, Books I would like the library to acquire, Suggestions I have for the library, Interlibrary Loan Requests, Course Reserve Lists, Research Services and Collections Information*) eingeben bzw. *Change Language to Spanish* aufrufen. Die Sucheingabe von *Michelangelo* und *Ital**, so daß Italien und Italy z. B. abgedeckt sind, erbrachte neben einer Aufforderung zur Konkretisierung der Eingabe und den zu erwartenden Suchergebnissen immerhin 185 Treffer.

Sofern man hier nicht weiterkommt, kann man die *Indexes and Bibliographies for Information about Art and Architectural History* (<http://www.libraries.rutgers.edu/rulib/artshum/art/indexes.html>) aufrufen, die vollständigste mir bekannte Sammlung entsprechender Informationen, die u. a. Library Catalogs (<http://www.libraries.rutgers.edu/rulib/artshum/art/art.html#Menu3.1>) oder Art Resources Table of Contents anbietet (<http://www.libraries.rutgers.edu/rulib/artshum/art/art.html>).

Aus Erfahrung weiß ich, daß viele zuerst den Verbundkatalog, die BHA oder den OPAC der Getty-Bibliothek konsultieren, bevor sie eine Reise antreten oder an einem bestimmten Ort zu recherchieren beginnen. So etwas kann man aber nur mit verlässlichen und genügend aus-

föhrlichen Recherchesystemen und einer fachspezifischen Sachwortschließung sinnvoll planen. Diese ist, wenn ich das richtig sehe, in immerhin mindestens zwei Katalogen vorhanden. Von den dortigen Rechercheergebnissen kann man dann in nahegelegenen Verbundkatalogen nach vorhandenen Büchern sehen.

Ein etwas ausführlicherer Text, die OPACs dieses Artikels als Links sowie weitere Hinweise auf Bibliotheken werden demnächst auf meiner Homepage aktiviert und zur Verfügung gestellt (<http://www.rz.uni-frankfurt.de/~kerscher/opacs.html>).

Gottfried Kerscher

Geplante Veranstaltungen

Kultureller Wandel in Italien um 1700

Kongreß am 1.-3. März 1999 im Kunsthistorischen Institut in Florenz, Via G. Giusti 44, I-50121 Firenze (0039/55/24.91.123, Fax 0039/55/247.96.63)

The 19th-century art trade

Symposium des Van-Gogh-Museums am 2. Juli 1999 aus Anlaß einer Ausstellung über Theo van Gogh. Gegenstand ist der Kunsthandel allgemein, in den Niederlanden, den Kapitalen Europas und USA. Anmeldung zu Teilnahme und Referatangebote bitte an *Caroline Breunese, Van Gogh Museum, PO Box 75366, 1070 AJ, Amsterdam, Niederlande.*

Figuration/Abstraction: Strategies for Public Sculpture in Europe 1945-1968

Call for papers. The Henry Moore Institute hopes to stage a conference at the end of 1999 inviting colleagues to discuss the different strategies adopted in East and West in the post-war era in relation to public sculpture. We hope to stimulate a discussion of similar approaches as much as to present more conventional contrasts. We invite interested readers to submit preliminary abstracts (500 words max.) for an initial deadline of 30 January 1999.

Jackie Howson, Admin. Assistant, The Henry Moore Institute, 74 The Headrow, GB Leeds LS1 3AA, Tel. 0044/113/2469469, Fax 0044/113/2461481

Ausstellungskalender

Der Ausstellungskalender erfaßt die Ausstellungen während ihrer gesamten Laufzeit. Wenn der Veranstalter das Erscheinen eines Ausstellungskatalogs mitteilt, ist dem Titel das Zeichen (K) beigegeben.

Aachen. Ludwig Forum. -14.2.: *Richard Tuttle.* Suermondt-Ludwig-Museum. In neuen Räumen: Verborgene Kostbarkeiten mittelalterlicher Kunst. -24.1.: *Ansichten der Natur.* Photographien. -21.2.: Gemaltes

Meisterwerk in Kupferstich und Radierung. Zum Umgang mit Bildern im 17. und 18. Jh. (K). 16.1.-7.3.: *Simon Beer: Sacra Conversazione.* 30.1.-4.4.: *Dorothea Lange: The Human Face.*

Ahlen. Kunst-Museum. -3.1.1.: Neuere amerikanische Zeichnungen aus einer New Yorker Privatsammlung; *Wirklich.* Klasse Spacek.